



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Ein Netz für Kinder Surfen ohne Risiko?

Ein praktischer Leitfaden für Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen



Mit Extraheft für Kinder:
„Entdecke dein Internet!“



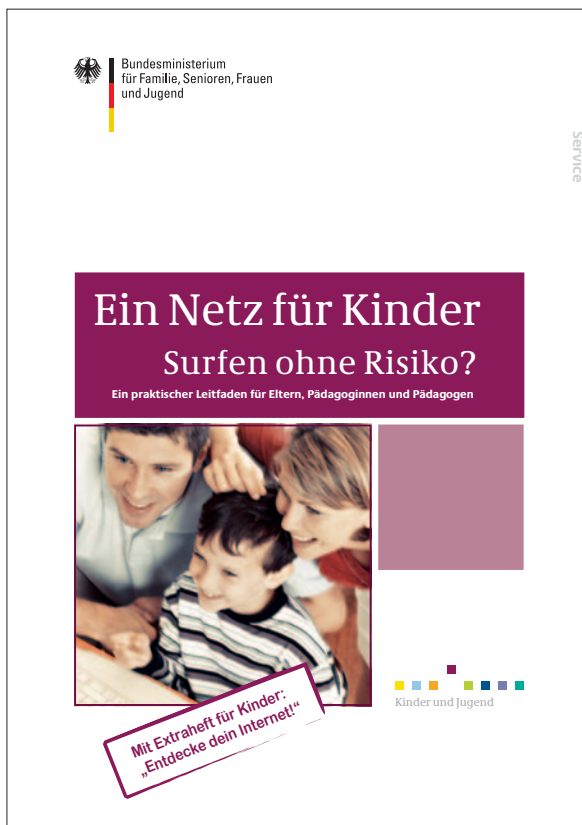
Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Sie halten die 7. Auflage der Broschüre „Ein Netz für Kinder – Surfen ohne Risiko?“ in Ihren Händen.

Auf eine Besonderheit möchten wir Sie hinweisen: Sie finden separat eine Broschüre, die extra für Kinder gedacht ist. Hier wird kindgerecht der Umgang mit dem Internet erklärt und es werden die vielen Möglichkeiten der Nutzung aufgezeigt.

Das beigefügte Poster können Sie an prominenter Stelle in der Nähe des Computers aufhängen.

Viel Spaß beim Lesen und gemeinsamen Entdecken des Internets.



Vorwort



Das Internet hat für Kinder einen großen Reiz. Kinder können sich dort treffen, kommunizieren, miteinander spielen und lernen. Von Generation zu Generation wird es selbstverständlicher, sich im Internet zu bewegen. Zu einem sicheren Umgang mit dem Internet gehört aber auch, die Gefahren zu kennen.

Surfen geht nicht ohne Risiken. Kinder können auf Inhalte stoßen, die ihnen Angst machen und sie überfordern. Die Anonymität des Internets ermöglicht Belästigungen und Übergriffe. Rücksichtslose Anbieter nutzen die Leichtgläubigkeit von Kindern aus, verführen sie zu ungewollten Ausgaben oder fragen zu viele Daten ab. Kinder nutzen die Mitmachmöglichkeiten oft leichtfertig und geben zu viel Persönliches preis. Mit dem interaktiven Web 2.0, internetfähigen Handys und mobilen Spielekonsolen wird es für Eltern schwieriger, den Medienkonsum ihrer Kinder zu beaufsichtigen und zu begrenzen.

Kinder brauchen besonderen Schutz. Gesetze sollen den Schutz unserer Kinder vor solchen Inhalten und Gefahren gewährleisten und müssen auch über Ländergrenzen hinweg durchgesetzt werden. Anbieter stehen in der Verantwortung, ihre Internetseiten so zu gestalten, dass Kinder nicht gefährdet sind. Sie müssen geschützte Angebote und Filter entwickeln, die den Internetzugang einfach und wirksam sichern. Es ist ein gemeinsames Anliegen, dass mehr gute und interessante Kinderseiten entstehen und für Kinder leicht zu finden sind.

Das kinderfreundliche Netz fördern. Mit unserer gemeinsamen Initiative „Ein Netz für Kinder“ wollen wir einen sicheren Surfraum aufbauen, der gewährleistet, dass Kinder nur auf geprüften Seiten surfen können. Dieses Kinder-Internet wird von der Suchmaschine „fragFINN“ erschlossen, die von der Wirtschaft getragen wird. Gleichzeitig bauen wir mit einem Förderprogramm das kinderfreundliche Netz weiter aus.

Kinder zu guten Seiten führen. Es gibt zahlreiche spannende und lehrreiche Internetseiten für Kinder. Mit dieser Broschüre möchte ich Sie unterstützen, mit Ihren Kindern das kinderfreundliche Netz zu entdecken. Es macht Spaß, das Internet gemeinsam zu nutzen. Die Broschüre hilft Ihnen dabei. Das Extraheft mit den KLICK-TIPPS ist für Kinder geschrieben, im weiteren Teil erhalten Sie als Eltern Empfehlungen. Viel Spaß beim Lesen und beim Surfen!

Dr. Kristina Köhler
Bundesministerin für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Inhalt

I. Unendliche Möglichkeiten – Was Kinder am Internet fasziniert	
Dr. Christine Feil, Deutsches Jugendinstitut (DJI), München	6
II. Suchen im Netz – Wie Kinder im Internet recherchieren	8
„Der Kunde ist das Kind!“	
Stefan Müller, Betreiber der Kindersuchmaschine „Blinde Kuh“	
Dr. Friederike Siller, Projektleiterin der Kindersuchmaschine „fragFINN“	9
III. Ran an die Maus, rein ins Netz – Wie Sie Kinder spielerisch fördern können	10
„Dadurch wird ihr Denken angeregt!“	
Prof. Dr. Stefan Aufenanger, Pädagogisches Institut/Universität Mainz.....	13
Lesetipps zum Internet	14
Infoseiten für Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen	15
Seiten-Check – Daran erkennen Sie gute Kinderseiten.....	16
IV. KLIICK-TIPPS – Die besten Kinderseiten im Netz	17
Beschreibungen der Internetseiten im Extraheft für Kinder „Entdecke dein Internet!“	
V. Schattenseiten – Wie Sie Kinder vor Gefahren schützen können	20
Erste Schritte ins Netz – Was ist wichtig?.....	20
Suchmaschinen – Welche Gefahren bergen sie?	21
Sicherheit – Wie lässt sich der Computer technisch schützen?	22
Filter – Blockieren sie zuverlässig problematische Angebote?.....	23
E-Mail – Wo bekommen Kinder eine sichere Adresse?	24
Web 2.0 – Wie sicher sind Kinder bei Kontakten im Internet?	25
Internet und Handy – Eine teure Verbindung?	27
Persönliche Daten – Wie schütze ich mein Kind vor der Preisgabe?	28
Abzocke – Was tun gegen Kostenfallen?	29
Online-Werbung – Erkennen Kinder die Strategie?.....	30
Internetforen – Hilfreiche Tipps oder gefährliche Diskussionen?.....	31
Sex, Gewalt, Rassismus – Wie können Kinder davor geschützt werden?.....	32
VI. Mit Beschwerden das Netz verändern	33
VII. Abgemacht! Netz-Regeln für den Umgang mit dem Internet	34

I.

Unendliche Möglichkeiten – Was Kinder am Internet fasziniert



Dr. Christine Feil,
Deutsches Jugendinstitut,
München

Ob Spielen, Recherchieren für Schule und Freizeit, ob Chatten und Mailen – das Internet bietet Kindern zahlreiche Möglichkeiten der Unterhaltung, Information und Kommunikation. Auf den Kinderseiten entdecken sie ihre Serienhelden; sie können aber auch aktuelle Nachrichten lesen, per Webcam Tiere im Zoo beobachten, sich mit anderen Kindern über Hobbys austauschen oder sich als Mitglied einer Community mit ihren Freunden über ihre Alltagserlebnisse unterhalten.

Immer mehr jüngere Kinder bekommen Zugang zum Internet; zugleich wird es von Kindern immer häufiger und länger genutzt. Nach der „KIM-Studie 2008“ gehen inzwischen rund 60 Prozent aller 6- bis 13-jährigen ins Internet. Zwei Drittel von ihnen sind mindestens einmal pro Woche online. 17 Prozent fast täglich.

In letzter Zeit haben vermehrt die 6- bis 9-jährigen Computernutzer das Internet für sich entdeckt. Verglichen mit 2006 stieg der Anteil der Onliner 2008 um

8 Prozentpunkte, während sich die Quote bei den 10- bis 13-jährigen kaum veränderte. Auch Vorschulkinder beschäftigen sich schon mit Internetangeboten. Als Hinweis kann gelten, dass „Super RTL“ mit seinem kostenpflichtigen „Toggolino-Club“ für 3- bis 7-jährige 2008 mehr als 72.000 Abonnenten hatte. Im Durchschnitt sind die Nutzer hier 5 Jahre alt.

Kinder interessieren sich im Internet vor allem für Dinge, die sie aus ihrer Lebens- und Alltagswelt kennen. Sie suchen auch hier nach Rollenmodellen und Maßstäben zu Themen wie Schön- und Starksein, Anerkannt- und Geliebtwerden, Groß- und Erwachsenwerden. Dabei orientieren sie sich an den Trends der Kinderkultur: An ihren Spielzeugwelten und Medienhelden, Sport- und Musikidolen. Neben dem Freundeskreis bestimmt aber auch das Vorbildverhalten der Erwachsenen die kindlichen Netz-Gewohnheiten.

Damit Kinder nicht nur auf kommerziellen Seiten surfen, sollten Eltern ihnen die gesamte Bandbreite der guten Kinderseiten eröffnen.

Nicht zuletzt nehmen die Lehrkräfte Einfluss auf das Online-Verhalten: Die Suche nach Informationen für die Schule ist unter den regelmäßig ausgeübten Internetaktivitäten der Kinder die zweithäufigste Tätigkeit.

Spielen im Netz steht bis zum Alter von etwa 7 Jahren an erster Stelle. Dies ist verständlich, da die Kinder noch nicht oder erst wenig lesen können. Kleine Kinder sind deswegen auf die Hilfe von Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen oder auf ältere Geschwister angewiesen. Mit Begleitung können sie bereits Bilder herunterladen oder ausdrucken und die Mal- und Ausmalangebote verwenden. Mit Hilfe können sie auch Memorys, Puzzles, Lern- und Geschicklichkeitsspiele bewältigen.

Auch für Kinder ab 7 Jahren stehen im Internet Spielen und Unterhaltung an erster Stelle. Aber daneben lernen sie das Internet als ein Medium für Sachinformationen kennen, weil es vermehrt in Grundschulen eingesetzt wird.

Wie viele Kinder nutzen das Internet?

Nach der „KIM-Studie 2008“ waren ab und zu online: Ca.
20 Prozent der 6- bis 7-jährigen
50 Prozent der 8- bis 9-jährigen
80 Prozent der 10- bis 11-jährigen
85 Prozent der 12- bis 13-jährigen

Die Studie „Trend Tracking Kids 2009“ (iconkids & youth) weist ähnlich hohe Anteile an Internetnutzern in den genannten Altersgruppen aus, der Schwankungsbereich liegt bei bis zu 7 Prozentpunkten. Die Erhebung „Special Eurobarometer 250“ der Europäischen Kommission Safer Internet liefert eine Zahl zu Vorschulkindern in den EU25-Staaten: Danach nutzen bereits 9 Prozent der unter 6-jährigen das Internet.

Wie lange sind Kinder im Internet?

Etwa die Hälfte der 6- bis 13-jährigen hält sich bis zu 30 Minuten pro Besuch im Internet auf, ein Drittel zwischen 30 und 60 Minuten und rund 15 Prozent mehr als eine Stunde (KIM-Studie 2008).

Das Interesse am Mailen und Chatten ist bei Kindern im Grundschulalter noch nicht ausgeprägt. Sie benutzen lieber das Telefon oder Handy. Chatten hat keine große Bedeutung, weil es wegen der nötigen Lese- und Schreibfertigkeiten noch zu schwierig ist. Ab etwa 10 Jahren nimmt das Interesse der Kinder an E-Mail und Chat allerdings stark zu. Dazu tragen sowohl ICQ und Instant Messenger als auch die Community-Plattformen bei: Sie ermöglichen die aktive, (mit-)gestaltende Partizipation im Netz, die im Kindesalter vor allem die Teilhabe am Auf- und Ausbau von Freundschaftsnetzwerken sowie an der sozialen Welt der Gleichaltrigen ist.

Was bedeutet es für dich, in einer Community zu sein?

Jasmin, 11: „Ja, jetzt ist halt fast die ganze Klasse im SchülerVZ. Früher waren da nur so drei Leute oder so. Mit der Zeit sind halt immer mehr gekommen, mit denen ich chatten kann und so.“

Maria, 11: „Ja, man kann halt einfach mit den Freunden mailen oder irgendwie halt, mit denen man sich in der Schule nicht so oft unterhält, sich unterhalten und so.“

Carolin, 12: „Dass ich sozusagen auch zu diesem coolen Club gehöre.“

Leon, 12: „Angenommen, im Schwimmbad treffe ich jemand Nettes, mit dem freunde ich mich dann an. Dann sagen wir halt, wie wir da [im SchülerVZ] heißen. Dann kann man sich auch weiterhin unterhalten.“

Alex, 12: „Zum Beispiel die Hausaufgaben oder so, wenn man zum Beispiel krank ist, kann man dann sagen: ‚Was hatten wir auf?‘.“

Quelle: Deutsches Jugendinstitut – Projekt: Digital Divide

Für Jungen und Mädchen ist das Internet gleichermaßen interessant. So konnte in der Studie des Deutschen Jugendinstituts „Wie entdecken Kinder das Internet?“ beobachtet werden, dass insbesondere bei jüngeren Kindern kaum geschlechtsspezifische Unterschiede in der Nutzung bestehen. Die Interessen sind bis zum Alter von etwa 9 Jahren noch sehr ähnlich. Dementsprechend bieten die großen Kinder-Websites Inhalte sowohl für Mädchen als auch für Jungen an. Erst im Alter von etwa 10 bis 12 Jahren gehen die Interessen auseinander: Während Mädchen sich noch auf Kinderseiten wohlfühlen, bevorzugen Jungen Websites zum Thema Computerspiele.

Beide Geschlechter folgen jedoch auch dem Trend der Älteren zum Web 2.0: Portale wie YouTube® und das SchülerVZ sind für sie attraktiv. Hier gilt es, das Augenmerk auf den Kindermedienschutz zu richten.

Kontrollieren deine Eltern, was du im Internet tust?

Timo, 11: „Meine Eltern, die erlauben das noch nicht, weil das Internet ist auch eine ziemlich große Gefährdung, Viren und so. Und es reicht mir, wenn ich bei meinem Bruder zuguck. Das finde ich auch ganz toll.“

Mareike, 11: „Also, ich darf da gar keine Fotos reinstellen, was auch der Grund ist, warum ich kein SchülerVZ haben darf. ... Und ich darf auch nicht mit fremden Leuten chatten.“

Stefan, 12: „Eigentlich vertrauen sie mir. Die haben gefragt: ‚Was machst du denn so beim SchülerVZ?‘ Da habe ich gesagt: ‚Wollt ihr mal gucken?‘ Ich habe auch kein Problem damit, wenn die hier mal so sehen, was ich da mache.“

Carolin, 12: „Ja, wenn ich z. B. eine Stunde da drin bin [im Chat] oder etwas länger, dann meinen die schon: ‚Jetzt mach aber mal aus, das ist jetzt lange genug gewesen.‘ Aber sonst sind die eigentlich nicht dagegen.“

Tobias, 12: „Die sagen: ‚Geh endlich raus‘, wenn ich da so eine Stunde dran hock [beim Chatten]. Dann sagen sie: ‚Üb Klavier oder lern was!‘.“

Leon, 12: „An jedem Tag, wo ich darf [geh ich ins SchülerVZ]. Also montags darf ich eine Stunde an die Medien, mittwochs eine, freitags zwei, samstags und sonntags jeweils drei.“

Quelle: Deutsches Jugendinstitut – Projekt: Digital Divide

Jungen schätzen ihre Computer- und Internetfertigkeiten erheblich selbstbewusster ein als Mädchen. Sie vertrauen stärker ihren spielerischen Fähigkeiten und sie bewerten auch ihre digitalen Kompetenzen besser.

Ältere Kinder brauchen mehr Bewegungsspielraum, um sich nicht bevormundet und kontrolliert zu fühlen. Hier genügt es, in der Nähe zu sein, um bei Bedarf helfen zu können. Wichtig ist, dass Eltern den Computer funktionsfähig halten und der Browser alle notwendigen Plug-Ins enthält, die für den Besuch der animierten Kinder-Websites mit ihren Ton- und Filmdateien notwendig sind.

Vor allem sollten sich Eltern und pädagogische Fachkräfte über die Websites und ihre Eignung für Kinder informieren. Das ist im Internet mit seinen ständig wechselnden Inhalten tatsächlich eine Herausforderung. Aber es lohnt sich.



II.

Suchen im Netz – Wie Kinder im Internet recherchieren

Ihre ersten Schritte im Internet beginnen Kinder oft über Suchmaschinen. Sie nutzen bekannte Adressen wie „Google“ oder „Yahoo“, um nach Inhalten zu suchen, die sie interessieren. Doch dieses Vorgehen ist nicht unproblematisch. Kindliche Suchanfragen sind häufig umgangssprachlich formuliert; oft enthalten sie gravierende Schreibfehler. Jüngere Kinder schreiben manchmal auch ganze Sätze in das Eingabefeld und hoffen, dass ihnen die Suchmaschine antwortet: „Warum gibt es Krieg?“, „Können Fledermäuse sehen?“, „Ich will chatten!“. So ist die Wahrscheinlichkeit, dass geeignete Treffer erzielt werden, natürlich gering. Im schlimmsten Fall gelangen Kinder dadurch auf problematische Seiten, die Gewalt- oder Erotikdarstellungen zeigen (weitere Infos S. 32).

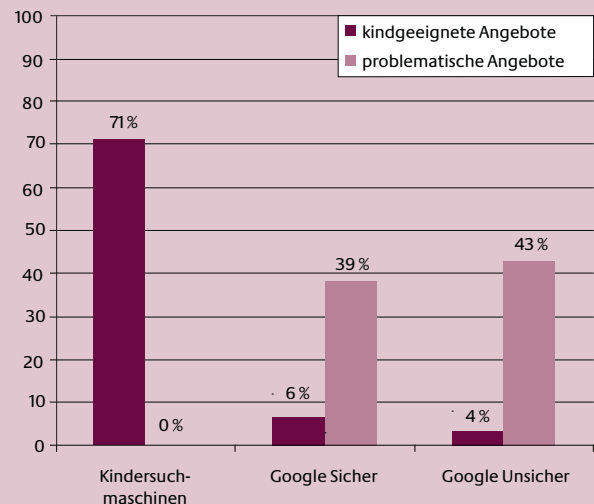
Eine effektive Nutzung von Suchmaschinen fällt

Kindern anfangs schwer. Die lange und unüberschaubare Ergebnisliste überfordert sie mit Inhalten, die sie nicht nutzen können, nicht verstehen und die sie möglicherweise sogar erschrecken. Da Kindern Kriterien zur Auswahl fehlen, arbeiten sie die Liste der Reihe nach ab, bis sie die Lust verlieren und aufgeben.

Eine Alternative sind spezielle Suchmaschinen für

Kinder: Sie liefern automatisch kindgerechte Ergebnisse, weil alle Seiten in aufwändiger Arbeit redaktionell erfasst und in einer Datenbank gespeichert werden. Die älteste deutsche Kindersuchmaschine ist die „Blinde Kuh“. Ebenfalls empfehlenswert sind „fragFINN“ und „Helles Köpfchen“ (Kinderteil S. 13).

„Google“ oder Kindersuchmaschinen? jugendschutz.net hat kindorientierte Suchworte getestet: bei den Kindersuchmaschinen „Blinde Kuh“, „fragFINN“ und „Helles Köpfchen“ sowie bei „Google“ mit den Einstellungen „Google Sicher“ (Beschränkung auf „Seiten aus Deutschland“ und Einstellung „SafeSearch“) sowie „Google Unsicher“ (weltweite Suche und keine Filterung). Untersucht wurden die Treffer zur Sucheingabe „Amoklauf“, „Chat“, „Cheats“, „Sex“, „Körperbau“, „Kuchen backen“ sowie „Wasser“.



Quelle: jugendschutz.net 2009

Das Ergebnis des Suchmaschinentests: „Google“ liefert zwar weit mehr Treffer als die Kindersuchmaschinen. Die Kinder bekommen aber wesentlich weniger brauchbare Informationen. Dabei verbessert die sichere Einstellung bei „Google“ das Verhältnis nicht wesentlich.

Es ist daher sinnvoll, dass Kinder eine Kindersuchmaschine verwenden. Wird das Kind dort nicht fündig, sollte es bei „Google“ mit der höchsten Sicherheitsstufe und nur mit den Eltern suchen.

Wonach Kinder suchen:

Die häufigsten Suchanfragen 2009

Spiele Tiere Sex
 Chat Google Kika
 Indianer Ritter Pferde
 Dinosaurier Liebe Plätzchen backen
 Römer Wasser Europa

„Der Kunde ist das Kind!“



Stefan Müller,
Kindersuchmaschine
„Blinde Kuh“

Wie arbeitet eine Kindersuchmaschine?

Die „Blinde Kuh“ arbeitet derzeit mit einer Schlagwortsuche in ca. 30.000 Websites. Darin sind nicht nur reine Kinderseiten enthalten, sondern auch Erwachsenenseiten, die thematisch für Kinder interessant sind. Das ist ein extrem hoher Arbeitsaufwand, weil inhaltsstarke Websites teilweise komplett – Seite für Seite – von Hand geprüft und aufgenommen werden müssen. Unsere Datenbank wird darüber hinaus täglich daraufhin überprüft, ob die Seiten noch da sind oder sich verändert haben. Sie werden täglich ergänzt um das, was Kinder interessiert, wie etwa die Homepages von Stars oder Fußballvereinen. Das ist eine fortwährende Entwicklung.

Außerdem bieten wir den Kindern ein umfangreiches Link-Verzeichnis an. Darauf greift etwa ein Drittel aller Suchanfragen zu.

Die „Blinde Kuh“ gibt es seit 1997. Wie bleibt sie aktuell?

Wichtig ist: Der Kunde ist das Kind! Das dürfen wir nie vergessen. Eine Kindersuchmaschine muss mit den Kindern und dem Zeitgeist mitwachsen. Auch optisch muss sich die Seite den „neuen“ Kindern anpassen. Nicht die Menge der Treffer ist entscheidend, sondern ob die besten und kindgerechten Treffer ganz oben erscheinen. Diese Treffer sollten frei von Werbung und kommerziellen Links sein. Ob das funktioniert, kann man durch Testeingaben herausfinden.

Wie können Kinder suchen lernen?

Kinder sollten gezielt und themenorientiert suchen. Also nicht einfach „Tiere“ eingeben, sondern sie müssen sich überlegen, was konkret sie daran interessiert. Dann werden sie leichter fündig. Wir haben einen kleinen „Suchkurs“ erstellt. Damit lernen Kinder, was sie bei ihrer nächsten Suche anders machen müssen. Und wir sehen, in welchen Punkten wir unsere Suchmaschine weiterentwickeln müssen.

Die „Blinde Kuh“ wurde 1997 als private Initiative gegründet. Seit August 2004 trägt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die Gesamtförderung der Kindersuchmaschine.



Dr. Friederike Siller,
Projektleiterin Kinder-
suchmaschine „fragFINN“

Welche Vorteile haben Kindersuchmaschinen?

Die Suche von „fragFINN“ ist besonders kindgerecht: Alle Kinderinternetseiten, die sich auf der „fragFINN“-Whitelist befinden, werden in den Suchergebnissen als Erstes ausgespielt. Daneben finden Kinder noch eine Vielzahl weiterer von Hand geprüfter, kindgeeigneter Internetangebote, die für sie (und oft auch für Erwachsene) interessant sind.

Kindern gefällt, dass sie schnell zu guten Angeboten kommen und die Informationen erhalten, nach denen sie gesucht haben. So eignet sich „fragFINN“ in der Schule zur Recherche von Informationen für alle Schulfächer genauso wie in der Freizeit, wo schnell sichere Chat-Räume, Spiele oder Internetseiten zu Hobbys oder Stars gefunden werden können.

Wie sollten Kinder mit den Suchergebnissen umgehen?

Grundsätzlich sind die Suchergebnisse, die weit oben ausgespielt werden, auch die besonders relevanten. Doch es gilt: Das erste Suchergebnis muss nicht immer auch das beste sein. Kinder sollten daher immer genau die Kurztexte über die einzelnen Internetangebote lesen, bevor sie eine Seite auswählen. Außerdem empfehlen wir, sich stets mehrere Internetseiten anzuschauen und die Informationen miteinander zu vergleichen.

Was tun, wenn es nicht klappt?

„fragFINN“ heißt nicht umsonst „frag (den) FINN“! Uns erreichen jeden Tag sehr viele Rückmeldungen, Anregungen, Fragen und Ideen. Wenn Kinder sich an uns wenden, weil sie nicht das finden, was sie gesucht haben, helfen wir ihnen selbstverständlich weiter und geben Tipps zum Surfen. Auf „fragFINN“ stellen wir ihre Fragen vor – z. B. „Wie entsteht ein Eiskristall?“ –, natürlich mit Verweis auf ein Internetangebot, auf dem eine besonders gute Antwort auf die Frage gegeben wird.

„fragFINN“ wurde 2007 im Rahmen der Initiative „Ein Netz für Kinder“ gestartet. Es wird getragen von Unternehmen und Verbänden aus der Telekommunikations- und Medienwelt und umgesetzt von der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia (FSM).

III.

Ran an die Maus, rein ins Netz – Wie Sie Kinder spielerisch fördern können

Manche medienpädagogische Fachkräfte empfehlen, Kinder schon mit 1 oder 2 Jahren an den Computer zu lassen. Diese Einschätzung muss man nicht teilen. Feinmotorik, Verständnis von Ursache und Wirkung sowie erste Wahrnehmung von fiktiven Welten lernt das Kind auch ohne PC.

Im Internet gibt es bereits Seiten für Kinder ab 4 Jahren. Die Anbieter sind meist kommerziell und wollen ihre Spielzeugprodukte vermarkten. Dabei reichen in diesem Alter ein gutes Computerspiel oder eine Lernsoftware völlig aus. Damit können Symbole und Vernetzungsstrukturen spielerisch gelernt werden. Dies stellt eine Vorstufe zum Lesen dar. Zur Nutzung des Internets braucht man dagegen weitere Fähigkeiten. Voraussetzung sind Lese- und Schreibkenntnisse.

Wie kann ich das Kind spielerisch fördern? Was lernt es dabei? Worauf muss ich achten?

Die folgende Auflistung gibt einen Überblick über Spiel-, Lern-, Kommunikations- und Mitmachangebote im Internet. Die Empfehlungen sind aufeinander aufgebaut. Es gibt Vorschläge für kleine Kinder bis etwa 6 Jahre und ältere Kinder ab etwa 6 Jahren (Internetadressen Stand 2009).

Erste Spiele

Mausübungsspiele

Malen

Für kleine Kinder sind Ausmalbilder der Einstieg für Fingertraining und das Erkennen von Vernetzungen. Vorlagen (Mandalas, Dinos, Tiere, Fische und vieles mehr) findet man über www.blinde-kuh.de: Lassen Sie das Kind ein Motiv wählen, anklicken, ausdrucken und bunt anmalen. Für ältere Kinder eignen sich bereits erste Paint-Programme, z. B. www.diddl.de (Rubrik „Spielkiste“, dort unter „Malstudio“).

Spielen

Die Fingerfertigkeit im Umgang mit der Maus wird durch Spiele gut trainiert. Für kleine Kinder ist das

Spiel „Befreie Bono aus dem Käfig“ auf www.spielstrasse.de gut. Für ältere Kinder gibt es tolle und teilweise knifflige Spiele bei www.orisinal.com (enthält allerdings Google-Werbung).

Gedächtnis- und Konzentrationsspiele

Memory, Puzzle, Suchspiele: Diese alten Spielideen, im Internet gespielt, koppeln unterschiedliche Leistungen. Sie trainieren das Gedächtnis, die Motorik und Konzentration unter Zeitdruck. Für kleine Kinder kann man ein Spiel direkt aufrufen. Ältere Kinder sollten immer auch sehen, wo ein Spiel „herkommt“. So lernen sie die Internetstruktur verstehen. Dafür zunächst die Startseite und dann Angebote anklicken lassen. Kleine Kinder: z. B. www.spielzimmer-online.de oder www.lucylehmann.de („Online Spiele und Spaß“). Ältere Kinder können knifflige Fragen lösen, z. B. beim Europa-, Sport-, Space-Quiz oder Mathe-Memo von www.wasistwas.de (Rubrik „Spiel & Spaß“ → „Spiele“ → „Spielebox“ anklicken).

Kreativspiele

Im Internet kann man viele kreative Ideen direkt umsetzen: zum Beispiel bei www.kidsville.de Gemüsecollagen erstellen und Möbelstücke erfinden. Unter www.diddl.de (Rubrik „Spielkiste“, dort unter „Malstudio“) wird erklärt, wie man einen Diddl-Cartoon zeichnet. Aber man kann das Internet auch nutzen für einen Spielnachmittag mit Freunden und ohne PC. Lassen Sie das Kind Spielideen, Basteltipps, Zaubertricks im Internet suchen, z. B. bei www.zzebra.de.

Lerneffekt

- ! Handhabung der Maus, Anklicken von Symbolen, Koordination von Auge und Hand
- ! Begreifen von Symbolen
- ! Strukturierung von Gedanken
- ! Erstes Erkennen von Vernetzungen
- ! Computer als positives Gerät be-„greifen“

Tipp:

- ! Kleine Kinder nicht allein am Computer spielen lassen
- ! Nicht mehr als 30 Minuten Computerzeit am Stück
- ! Spiele mehrfach wiederholen und alle Arbeitsschritte erklären
- ! Das Kind mit gleichaltrigen Freundinnen und Freunden am Computer spielen lassen

Erstes Lernen und Informieren

Wissen und Lernen im Internet

Kindgerecht gestaltete Info- und Wissensseiten richten sich in der Regel erst an Kinder ab 6 Jahren. Hier finden sie Material für die Schule und erfahren Neues zu allen Themen (KLICK-TIPPS im Kinderteil).

Nachrichten: www.tagesschau.de/kinder, www.tivi.de/logo, www.kindernetz.de/minitz, www.news4kids.de, www.sowieso.de, www.baeren-blatt.de

Film: www.wasistwas.de („Aktuelles“ → „Reportage Film“), www.hanisauland.de/filmtipps

Tiere: www.kinder-tierlexikon.de (Kinder können eigene Tierbeschreibungen und Bilder hinzufügen)


Liebe: www.loveline.de („Liebeslexikon“)

Wissen: www.hamsterkiste.de, www.wissenskarten.de, bei www.grundschulwiki.de können Kinder für Kinder Sachbeiträge online stellen.

Ältere Kinder sollten auch in die effektive Nutzung von Suchmaschinen eingeführt werden (S. 21).

Service im Internet

Es will gelernt sein, Auskünfte über Veranstaltungen, Fahrpläne, Öffnungszeiten im Internet zu finden. Für kleine Kinder ist hierfür ein Kinobesuch ein guter Anlass: gemeinsam online die Startzeiten herausfinden und den Filminhalt nachlesen. Oft ist auch die Homepage zum Film verlinkt, auf der sich das Kind bereits vorher in die Story einleben kann.

Ältere Kinder können auch schon eine Freizeitidee fürs Wochenende recherchieren: Museum, Freizeitparks, Ausflugstipps. Gute Ideen überregional findet man unter www.sufino.de , www.wasistwas.de („Aktuelles“ → „Freizeitipps“). Veranstaltungen in der eigenen Stadt bieten Städteportale und Jugendeinrichtungen, wie z. B. www.kindernetz-hamburg.de, www.pomki.de (München), www.kinderrathaus.de (Bielefeld).

Kaufen im Internet

Flohmärkte sind für Kinder ein beliebter Ort, eigene Dinge zu verkaufen und andere billig zu erwerben. Diese Möglichkeit gibt es auch im Internet. Nicht

immer erfolgreich, aber einen Versuch wert ist es, über einen Kinderflohmarkt Bücher, Spielzeug und Sammelartikel anzubieten und zu tauschen: z. B. www.kindersache.de (Rubrik „Interaktiv“, dort unter „Tauschbörse“). Vorsicht allerdings mit der Weitergabe von E-Mail und Adresse: Die Abwicklung des Geschäftes sollte über die Eltern erfolgen.

Shops und Musikbörsen üben auf viele Kinder eine Faszination aus. Bauen Sie deswegen Alleingängen Ihres Kindes vor: Bestellen Sie gemeinsam mit ihm z. B. Schulbücher oder eine CD. So kann das Kind die notwendigen Schritte lernen, aber auch Vor- und Nachteile von Online-Geschäften erkennen lernen (S. 29).

Lerneffekt

- | Erwerb technischer Kenntnisse
- | Training von Navigation
- | Erkennen von Vernetzungen
- | Umgang mit Suchmaschinen
- | Internet für Lernen und Service im täglichen Leben nutzen lernen

Tipp:

- | Internet ist weder Babysitter noch Schule, sondern konzentrierte Freizeitbeschäftigung
- | Mädchen und Jungen gleich behandeln
- | Computer im familiären Wohnumfeld aufstellen
- | Auf ausgewogene Betätigung und Bewegung achten



Erste Kommunikation

Mailen

Eigenes Postfach

Richten Sie eine eigene E-Mail-Adresse für das Kind ein. Dabei sollte der echte Name nicht erkennbar sein. Anbieter für Kinder-Mail-Adressen sind zum Beispiel www.mail4kidz.de, www.grundschulpost.de.

E-Cards

Das sind Vorlagen mit netten Cartoons, bei denen man Farbe, Motiv und Musik selbst auswählen kann. Sinnvoll ist, die E-Cards von Kinderseiten zu nehmen, z. B. www.splashkids.de, weil E-Cards auf Erwachsenen-seiten oft mit Werbung verbunden sind. E-Cards als kleiner Film-Comic bei www.diddl.de (Rubrik „Spielkiste“, dort unter „Film“).

Mail-Kontakte

Freunde in fernen Ländern zu finden, geht per Internet schneller als mit der Post: www.mail4kidz.de, www.geolino.de („Community“ → „Brieffreunde“). Häufig sind die Kontakte natürlich nicht von langer Dauer.

Engagieren, mitmachen

Visitenkarte, Homepage

Die eigene Homepage – das finden viele Kinder erstrebenswert, weil es eine Möglichkeit für Kontakte zu sein scheint. Zwar stellt sich schnell heraus, dass kaum einer die tolle Homepage besucht und die Pflege zeit-aufwändig ist. Dennoch lernt das Kind dadurch, das Internet nicht nur als Konsument, sondern auch als Produzent zu nutzen.

Suchen Sie für kleine Kinder eine leichte Vorlage auf einer geeigneten Seite: z. B. www.kidsville.de. Für die Visitenkarte wird aus fertigen Designvorschlägen ausgewählt. Dazu werden ein paar Angaben gemacht: z. B. Nickname, Hobbys. Bei www.pixelkids.de und www.kidnetting.de lernen Kinder, wie eine „echte“ Homepage gemacht wird. Mädchen können eine Homepage bei www.lizzynet.de selbst gestalten und ins Netz stellen.

Foren

Viele Kinderseiten verfügen über Meinungsforen zu allen möglichen Themen. Auf diese Weise lernen Kinder, Meinungen darzustellen und einem größeren Publikum zu kommunizieren. Beliebt sind: www.kindernetz.de, www.mellvil.de oder www.geolino.de. Ältere Kinder besuchen gern die Seite www.helles-koepfchen.de.

Interessant sind auch Seiten, auf denen eigene Geschichten, Gedichte, Rezepte und andere Eigenkreationen veröffentlicht oder Fortsetzungsgeschichten initiiert werden können, z. B. www.kinderbuchforum.de, www.kids-e-zine.de.

Chatten und Community

Legen Sie einen oder zwei moderierte Chat-Räume gemeinsam mit Ihrem Kind fest, in denen es sicher geschützt ist: z. B. www.seitenstark.de/chat. Communitys haben inzwischen eine ganze Reihe von Kinderseiten (Kinderteil S. 34).

Für jüngere Kinder gibt es den www.kinder-messenger.de, ein sicheres Instant-Messenger-Programm, mit dem Kinder feststellen können, welche Freundinnen und Freunde online sind. Älteren Kindern können Sie z. B. ICQ oder MSN installieren. Dann sollte allerdings die höchste Sicherheitsstufe aktiviert sein.

Lerneffekt

- ! Schein und Wirklichkeit bei „Netz-Freundschaften“ trennen lernen
- ! Interaktive Nutzungsmöglichkeiten erkennen
- ! Netiquette und Verhalten im Netz erlernen
- ! Aktivitäten vernetzen können
- ! Öffentlichkeit für eigene Themen und Anliegen schaffen

Tipp:

- ! Bei jüngeren Kindern Anwesenheit eines Erwachsenen bei allen Online-Aktivitäten
- ! Datenschutz und Gefahren im Netz thematisieren
- ! Eventuell Schutzsoftware installieren
- ! Nicht täglich ins Netz, Alternativen im Alltag anbieten



„Dadurch wird ihr Denken angeregt!“

Was Kinder mit dem Internet lernen können



**Professor Dr.
Stefan Aufenanger**

ist Professor für Erziehungswissenschaft und Medienpädagogik an der Universität Mainz und betreibt Forschung zu Medienerziehung in Kindergarten und Schule, Kinder und Medien, Multimedia-Anwendungen, Medienethik.

Macht das Internet Kinder fit für die Zukunft?

Man sollte nicht zu viel erwarten. Aber wenn Kinder sich schon früh mit dem Internet beschäftigen, dann lernen sie dabei, vernetzt zu denken. Auch erwerben sie durch den Umgang mit Medien rechtzeitig das, was wir Medienkompetenz nennen. Damit ist gemeint, Computer und Internet richtig handhaben zu können, sinnvoll mit den Inhalten umzugehen und sie nach ihrer Qualität und Bedeutung einschätzen zu können.

Wir sollten also unseren Kindern den Zugang zum Internet schon in jungen Jahren ermöglichen. Das wirkt sich positiv auf ihre Entwicklung aus, weil sie sich in die komplexe Welt der Neuen Medien hineinversetzen können. Dadurch wird ihr Denken angeregt und ihre kognitive Entwicklung gefördert.

Wie führt man ein Kind am besten an das Internet heran?

Bei jungen Kindern sollte erst geklärt werden, was das Kind im Internet will: spielen, nach Infos suchen oder mailen. Dann sollte man sich die dafür infrage kommenden Seiten erst einmal anschauen. Am besten eignen sich Internetseiten, die auf das Alter des Kindes zugeschnitten und anspruchsvoll gestaltet sind. Dies können Angebote sein, die das Wissen der Kinder testen, schwierige Aufgaben stellen oder herausfordernde Spiele anbieten.

Zugleich sollte man den Aufbau des Internets altersgemäß erklären. Bei älteren Kindern ist es auch notwendig, auf die Probleme des Internets – Erotikangebote, Datenschutz, Chatten – aufmerksam zu machen. Man sollte dabei jedoch dem Kind nicht Angst machen, sondern erklären, warum dies nötig ist.

Können Kinder durch zu viel Internet abhängig werden?



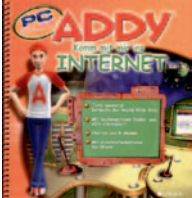




Ich glaube nicht, dass man durch das Internet süchtig werden kann. Dazu ist der Begriff der Sucht nicht passend, auch wenn es auf den ersten Blick bei manchen Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen so aussehen mag. Zwar gibt es bestimmt einige Kinder und Jugendliche, die gerne den ganzen Tag am Computer sitzen und im Internet surfen. Dies dürften aber vor allem jene Kinder sein, die sich zu Hause meist allein beschäftigen müssen und deren Eltern sich kaum um sie kümmern. Immer noch ist Spielen und Zusammensein mit Freunden das Wichtigste für viele Kinder und Jugendliche. Natürlich sollte man darauf achten, dass Medien nicht zu sogenannten Zeitdieben werden. Denn ein Computerspiel, das Surfen im Internet oder das Chatten nimmt sehr viel Zeit in Anspruch, ohne dass man das merkt. Schnell vergehen dabei Stunden. Falls Kinder aus Sicht der Eltern zu viel Zeit vor dem Computer verbringen, dann müssen gemeinsam Regeln vereinbart werden: z. B., dass zuerst die Hausaufgaben gemacht werden müssen.

Wie viel Internet pro Woche ist in Ordnung?

Bei Vorschulkindern sind zwei bis drei Stunden pro Woche ausreichend. Grundschulkindern wollen gerne Themen aus der Schule weiterbearbeiten, sodass bis zu sechs Stunden erlaubt werden können. Mit zunehmendem Alter sollte man Kindern mehr Zeit geben. Insgesamt sollte aber darauf geachtet werden, dass der gesamte Medienkonsum nicht zulasten von anderen Freizeitbeschäftigungen geht.



Lesetipps zum Internet

	<p>Norbert Golluch-Buberl: Mein erstes Buch vom Computer Betz 2007. 12,95 Euro. (Ab 4 Jahren)</p> <p>Viele allgemeine Fragen zum Computer und seinen Einsatzmöglichkeiten werden kindgerecht in einer Geschichte beantwortet. Ideal für den Einstieg und zum Vorlesen werden auch die Grundlagen im Umgang mit der Technik und den Gefahren erläutert.</p>
	<p>Andreas Wilhelm und Wolfgang Metzger: Wieso? Weshalb? Warum? Mein Computer Ravensburger 2007. 12,95 Euro. (Ab 4 Jahren)</p> <p>Ein kindgerecht gestaltetes Buch, das Grundbegriffe und die wichtigsten Angebote in Text und Bild darstellt. Die vielen Aufklappbilder laden ein, das Internet und den Computer spielerisch zu entdecken. Für Vorschul- und jüngere Grundschulkinder geeignet.</p>
	<p>Helmut Lingen: Addy. Komm mit mir ins Internet. PC für Kids Lingoli 2005. 3,95 Euro. (Ab 8 Jahren)</p> <p>Computer-Junge „Addy“ erklärt das Internet und was Kinder dort entdecken können. Schritt für Schritt beschreibt das Buch mit zahlreichen Abbildungen alle wichtigen technischen Funktionen und gibt Tipps, welche Websites einen Besuch lohnen.</p>
	<p>Hans-Georg Schumann: PCs für Kids bhv 2007. 19,95 Euro. (Ab 8 Jahren)</p> <p>Tim, Nele und PC-Hund Buffi erklären den Computer von Software über Hardware bis zum Internet. Sie geben auch Tipps im Umgang mit Handys und Spielekonsolen. Ein übersichtlicher, verständlich geschriebener Überblick für Anfänger und Fortgeschrittene.</p>
	<p>Axel Borntträger: PC & Internet – eine sichere Sache für die ganze Familie! Microsoft Press München 2008. 7,90 Euro.</p> <p>Der Autor erklärt anhand von Familie Wiese, wie Eltern den PC mit Betriebssystem Windows Vista für 6-, 12- und 16-jährige sicher einrichten können. Bildschirmaufnahmen der einzelnen Schritte erleichtern die Umsetzung. Auf www.schwuppdweb.de gibt es aktuelle Infos.</p>
	<p>Chatten ohne Risiko? Sicher kommunizieren in Chat, Messenger und Community jugendschutz.net im Auftrag des Bundesfamilienministeriums, der Landesmedienanstalten und Obersten Landesjugendbehörden, 4. Auflage 2009. Kostenlos.</p> <p>jugendschutz.net prüft bei Kindern und Jugendlichen beliebte Chats, Communitys und Instant Messenger. Alle wichtigen Angebote werden mit Risikoeinschätzung und Altersempfehlungen vorgestellt. Außerdem gibt es Tipps zur sicheren Nutzung von Kommunikationsangeboten.</p>
	<p>Handy ohne Risiko? Mit Sicherheit mobil jugendschutz.net im Auftrag des Bundesfamilienministeriums, 1. Auflage 2007. Kostenlos.</p> <p>Die Broschüre informiert über die wichtigsten Risiken, die mit den erweiterten Funktionen der neuen Handy- und Spielkonsolen-Generation verbunden sind. Sie gibt Eltern wertvolle Tipps, wie sie ihre Kinder altersgerecht schützen und welche Schutzangebote von Mobilfunkanbietern sie dabei nutzen können.</p>

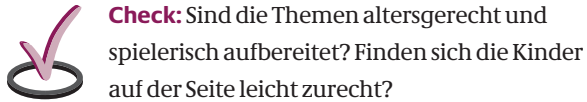
Infoseiten für Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen

	<p>www.schau-hin.info</p> <p>SCHAU HIN! ist eine gemeinsame Aktion des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit Vodafone, ARD, ZDF und TV-Spielfilm. Die Website umfasst Infos, Tipps und Experteninterviews zur Medienerziehung.</p>
	<p>www.klicksafe.de</p> <p>klicksafe ist eine Initiative des Safer Internet Programms der Europäischen Kommission. Die Seite informiert Kinder, Jugendliche, Eltern, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Internetanbieter über Sicherheit und Entwicklungen im Internet.</p>
	<p>www.internet-abc.de</p> <p>Das Internet-ABC ist ein spielerischer, werbefreier Ratgeber mit Eltern- und Kinderbereich. Mitglieder des Vereins sind Landesmedienanstalten, die Projektdurchführung liegt beim Grimme-Institut. Gemeinsam können Kinder und Erwachsene hier Wissen über Internetdienste erwerben.</p>
	<p>www.schulen-ans-netz.de</p> <p>Schulen ans Netz ist eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Deutschen Telekom AG. Die Website informiert über den Einsatz Neuer Medien im pädagogischen Kontext. Die Datenbank „Websites für Kinder“ enthält Beschreibungen und Bewertungen zu 230 Internetseiten für Kinder.</p>
	<p>www.dji.de</p> <p>Das DJI – Deutsches Jugendinstitut – untersucht langfristig und systematisch die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen, Frauen und Familien. Zum Thema „Kinder und Internet“ werden fundierte Studien sowie aktuelle Projekte und Angebote vorgestellt.</p>
	<p>www.bundespruefstelle.de</p> <p>Die Bundesprüfstelle indiziert jugendgefährdende Medien, die Kindern und Jugendlichen nicht zugänglich gemacht werden dürfen. Außerdem fördert sie den Jugendmedienschutz sowie die Selbstkontrolle der Gewerbetreibenden. Am Servicetelefon (0228/376631) beantworten Fachleute Fragen zum Medienalltag.</p>
	<p>www.fsm.de</p> <p>Die FSM ist ein Verein von Verbänden und Unternehmen der Online-Wirtschaft und eine Einrichtung der Freiwilligen Selbstkontrolle. Ziel ist, die Verbreitung rechtswidriger und jugendgefährdender Inhalte in Online-Diensten zu verhindern. Auf der Website gibt es Infos zum Jugendschutz und ein Beschwerdeformular für problematische Inhalte.</p>
	<p>www.jff.de</p> <p>Das JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis – erforscht den Medienumgang der heranwachsenden Generation und stellt pädagogische Praxishilfen zur Verfügung. Die Website bietet fundierte Informationen zum täglichen Umgang mit Medienangeboten.</p>
	<p>www.mpfs.de</p> <p>Der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest erhebt Daten zur Mediennutzung; insbesondere die JIM (Jugend, Information, (Multi-)Media)- und KIM (Kinder und Medien)-Studien. Praktische Ratgeber können bestellt oder heruntergeladen werden.</p>
	<p>www.chatten-ohne-risiko.net</p> <p>jugendschutz.net prüft bei Kindern und Jugendlichen beliebte Chats, Communitys und Instant Messenger. Alle wichtigen Angebote werden mit Risikoeinschätzung und Altersempfehlungen vorgestellt. Außerdem gibt es Tipps zur sicheren Nutzung von Kommunikationsangeboten.</p>

Seiten-Check – Daran erkennen Sie gute Kinderseiten

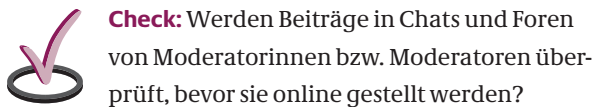
Kindgerechte Aufbereitung

Gute Kinderseiten bereiten interessante Inhalte so auf, dass Kinder sich gerne mit ihnen beschäftigen.



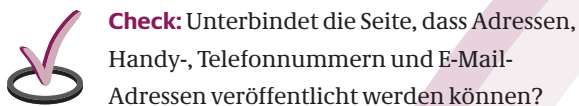
Sicherheit

Es sollte attraktive Sicherheitshinweise geben, die Kinder leicht verstehen. Eine gute Seite bietet Hilfe-Buttons an, mit denen sich ein Kind an die Redaktion wenden kann.



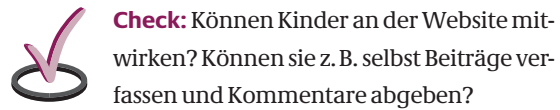
Datenschutz

Auf Kinderseiten sollten keine persönlichen Daten abgefragt oder veröffentlicht werden. Kinder sollten ohne Adressangabe an allen Aktionen und Gewinnspielen teilnehmen können.



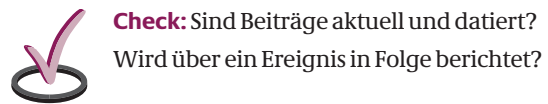
Interaktive Angebote

Kinder beteiligen sich gerne an Aktionen. Ebenso wollen sie mit anderen Kindern in Kontakt treten.



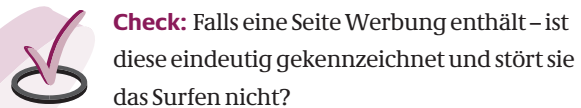
Aktualität

Eine gute Kinderseite achtet darauf, dass veraltete Inhalte gelöscht werden. Wo möglich, liefert sie aktuelle Berichte. So lernen Kinder die Teilhabe an gesellschaftlichen Themen und Fragen.



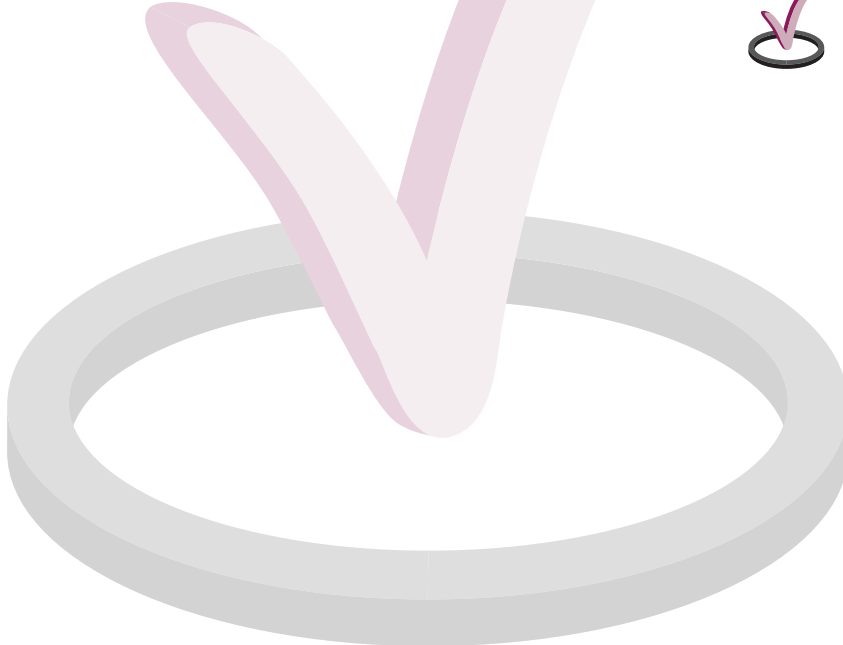
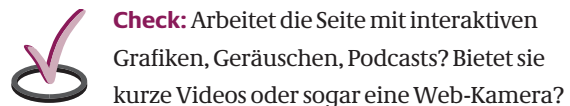
Werbung

Kinder können Online-Werbung nicht gut erkennen. Daher sollten Kinderseiten möglichst überhaupt keine Werbung enthalten. Redaktionelle Inhalte dürfen nicht mit Werbung vermischt sein.



Multimediale Möglichkeiten

Eine abwechslungsreiche Aufbereitung von Themen macht Kindern Spaß und hilft ihnen, Inhalte gut zu verstehen.




IV.

KLICK-TIPPS – Die besten Kinderseiten im Netz


So wirst du Surf-Profi!

Am Anfang muss man sich erst zurechtfinden: so viele Möglichkeiten, Funktionen und komplizierte Begriffe! Auf diesen Seiten lernen Kinder, wie das Internet funktioniert.

www.internauten.de
 www.internet-abc.de
 www.internet-seepferdchen.de
 www.kidsville.de 
 www.toggo.de
 www.wildwebwoods.org

Suchen & Finden – Kindersuchmaschinen

Spezielle „Suchmaschinen für Kinder“ helfen, in den unzähligen Angeboten im Internet die besten Kinderseiten zu finden.

www.blindekuh.de
 www.fragfinn.de
 www.helles-koepfchen.de 
 www.klick-tipps.net

TV & mehr – Vom Fernsehen ins Internet

Diese Internetseiten bieten besonders viel: aktuelle Themen, Spiele, Foren, Chats und Freizeitideen. Die meisten großen Kinderportale werden von Fernsehsendern angeboten.

www.kindernetz.de
 www.tivi.de
 www.toggo.de
 www.kika.de
 www.lilipuz.de
 www.die-maus.de
 www.blaubär.de
 www.br-kinderinsel.de

Spielen & Basteln – Mach mit!

Viele Internetseiten bieten tolle Spiele und Ideen zum Basteln und Mitmachen – egal, ob allein oder zu mehreren.


www.zzebra.de
 www.kidsville.de 
 www.kidstation.de

www.kidsweb.de
 www.kids.t-online.de
 www.kidsundco.de
 www.prinzessin-knoepfchen.de

Die Original-Blinde-Kuh-Spieledatenbank (ab 4 Jahren):
 www.blinde-kuh.de/spiele/links.html

Schnell & Aktuell – Kindernachrichten



Kinder nutzen das Internet immer mehr, um sich zu informieren. Sie haben ein Recht auf aktuelle, kindgerechte Informationen auch im Internet.


www.baerenblatt.de
 www.tivi.de/logo
 www.kindernetz.de/minitz
 www.news4kids.de
 www.sowieso.de 

Regelmäßig Nachrichten haben auch:
 www.helles-koepfchen.de, www.lilipuz.de/nachrichten,
 www.neuneinhalb.wdr.de

Mitbestimmen & Mitmischen – Kinderrechte, Politik

Internet nicht nur konsumieren, sondern auch produktiv nutzen. Das können Kinder auf diesen Seiten gut lernen.

www.boeser-wolf.schule.de 
 www.hanisauland.de
 www.kindersache.de
 www.kinder-ministerium.de
 www.richtig-wichtig.org
 www.sowieso.de 
 www.unicef.de/kids




Politik leicht verständlich gibt es auch bei:
 www.kuppelkucker.de, www.kinderrathaus.de,
 www.politikzumanfassen.de ,
 www.kinder.diplo.de, www.regieren-kapieren.de

Ob Natur, Tiere und Technik, ob über Wissenschaft, Länder und Religion – im Internet gibt es spannende Seiten, die auch für Kinder verständlich geschrieben sind. Hier stellen wir einige Seiten nach ihren Hauptthemen vor.

Stöbern & Nachschlagen – Für Freizeit und Schule

www.wasistwas.de
www.wissenskarten.de
www.palkan.de

Prima stöbern geht auch bei:

www.hamsterkiste.de, www.grundschulwiki.de,
www.grundschulwebquest.de ,
www.physikfuerkids.de, www.solarbiker.de ,
www.kinderzeitmaschine.de ,
www.seitenstark.de


Tiere & Natur

www.fans-of-earth.de
www.oliswildewelt.de
www.tierchenwelt.de

Tolle Tierwelten auch bei:

www.bmu-kids.de, www.dinosaurier-interesse.de,
www.naturdetektive.de, www.najuversum.de,
www.ökoleo.de, www.youngpanda.de,
www.kinder-tierlexikon.de


Bücher & Lesen

www.leselilli.de
www.rossipotti.de ,
www.kinderbuchforum.de

Schmöker-Rubriken gibt es auch bei:

www.hanisauland.de, www.lilipuz.de, www.lesekorb.de,
www.kinderbrockhaus.de, www.mimi-im-haus.de 


Musik & Radio

www.maestro-margarini.de
www.notenmax.de ,
www.lilipuz.de/kiraka
www.radijojo.de

Reinhören könnt ihr auch hier:

www.drspirando.ch, www.kakadu.de, www.radio108.de,
www.listen-to-the-future.de ,
www.baerenbude.de



Sport & Fußball

www.sportspatz.de ,
www.fussball21.de
http://paule.dfb.de

Sportlich ist es auch hier:

www.ich-spiele-fussball.de, www.teufelskicker.de,
www.lucylehmann.de

Gesundheit & Ernährung

www.jolinchen.de
www.kinderkochland.de ,
www.medizin-fuer-kids.de
www.mein-koerper-und-ich.de ,
www.tk-logo.de
www.zeckenschule.de

Gesund geht es auch zu bei:

www.bio-find-ich-kuhl.de, www.kinderwelt.org,
www.legumi.de, www.powerkids.de,
www.talkingfood.de



Weltall, Polizei & Sicherheit

www.esa.int/esaKIDSde
 www.avgoe.de/StarChild
 www.ampelini.de
 www.kinderwache.de

Religion & Kirche

www.kirche-entdecken.de
 www.dom-fuer-kinder.de
 www.joemax.de
 www.rachel.israel.de

Rat & Hilfe

www.frieden-fragen.de
 www.loveline.de
 www.kijumail.de
 www.kidkit.de
 www.hilfe-fuer-maedchen.de
 www.legakids.de

Rat gibt es auch hier:

www.dunkelziffer.de/fuerkids.html, www.deafkids.de,
 www.kids-hotline.de

Treffpunkt Internet – Mit Sicherheit gut!

Im Internet kann man andere Kinder kennenlernen und Kontakt halten zu Freunden, die weiter weg leben. Am sichersten ist es, hierfür nur geeignete Kinderseiten zu nutzen. Legen Sie Ihrem Kind unseren Chat-Spickzettel ans Herz, damit es die Regeln zu seiner Sicherheit beachtet.

Mail & Messenger

www.grundschulpost.de
 www.mail4kidz.de
 www.kinder-messenger.de

Chat

www.seitenstark.de

Communitys

www.mokitown.de
 www.kindernetz.de/netztreff
 www.tivi.de → „tiviTreff“
 www.toggo.de → „TOGGO Treff“
 www.diddl.de → „Plauderecke“
 www.kidsvilla.de/kidsvilla

Immer etwas los ist auch hier:

www.helles-koepfchen.de → „Meine Freunde“
 www.kindercampus.de → „Freunde“
 www.lizzynet.de → „Community“

Englisch, Französisch, Spanisch – Internationale Kinderseiten

Auch aus dem Ausland kommen tolle Kinderseiten. Hier bekommen Kinder einen spannenden Einblick in andere Kulturen.

Europa – <http://europa.eu/europago/>

England – www.bbc.co.uk/children

Frankreich – www.uptoten.com/enfants

Spanien – www.lastresmellizas.com

Portugal – www.junior.te.pt

Türkei – www.cocukca.com

Afrika – www.afrika-erzaehlt-junior.de

Australien – www.abc.net.au/children

Japan – <http://web-japan.org/kidsweb>

USA – <http://pbskids.org>

Deine eigene Internetseite – Tipps zum Selbstmachen

Eine eigene Homepage zu bauen ist gar nicht so schwer. Verschiedene Kinderseiten bieten kleine HTML-Kurse an, die den Einstieg Schritt für Schritt erklären.

www.diddl.de

www.lizzynet.de

www.news4kids.de

www.pixelkids.de

Ausführliche Beschreibungen der KLICK-TIPPS finden Sie im Extraheft „Entdecke dein Internet“ auf den Seiten 12 bis 40.

Hinweis:

Kinderseiten mit diesem Zeichen erhalten eine Förderung durch die Initiative „Ein Netz für Kinder“ des Bundesbeauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) sowie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Tipp:

Weitere Kinderseiten sind derzeit in der Entstehung. Aktuelle Informationen auf www.ein-netz-fuer-kinder.de.

V.

Schattenseiten – Wie Sie Kinder vor Gefahren schützen können

Erste Schritte ins Netz – Was ist wichtig?

Das Internet hat für Kinder einen hohen Reiz. Es entspricht ihrem Bedürfnis, die Welt zu entdecken und an ihr teilzuhaben. Deswegen ist es gut, wenn Kinder schon früh eine positive, aber auch kritische Einstellung dazu entwickeln können. Dies geht nicht völlig ohne Risiko.

Gefährdungen im Internet sind anders als im täglichen Leben: Einerseits ist das Gefahrenpotenzial für Kinder im Internet kleiner, weil sie vor direkten Übergriffen geschützt sind. Andererseits ist die Gefährdung größer, weil es rücksichtslose Anbieter gibt und Kinder noch nicht gelernt haben, mit den Gefahren des Internets umzugehen. Im Internet lauern versteckte Werbung, Viren, Chat-Räume mit belästigenden Erwachsenen, es gibt Pornografie und Gewaltdarstellungen.

Altersempfehlungen lassen sich schwer geben, weil sie vom Entwicklungsstand des Kindes abhängen. Es ist ähnlich wie im täglichen Leben: Anfangs benötigt das Kind die ganze Aufmerksamkeit. Schrittweise erlebt es mehr Bewegungsfreiheit. Sobald das Kind in der Lage ist, Gefahrensituationen zu erkennen und damit umzugehen, können Sie den Schutzraum öffnen. Dafür müssen Eltern auch für sich abwägen: Wie groß ist mein Schutzbedürfnis für das Kind? Habe ich ausreichend Zeit, mich mit seinen Internetaktivitäten zu beschäftigen? Kann ich darauf vertrauen, dass das Kind mich bei Problemen zu Hilfe holt und kann das Kind umgekehrt darauf vertrauen, dass ich ansprechbar bin, wenn es surft?

Lieber etwas später als zu früh! Lassen Sie Ihr Kind nicht mit ungutem Gefühl ins Netz. Statt im Internet kann es auch mit guten Lern- und Unterhaltungsspielen seine PC-Fähigkeiten trainieren. Oder Sie können mit einem kostenpflichtigen Kinderangebot einen sicheren Surfraum für das Kind buchen.

Am sichersten ist ein Kinderangebot gänzlich ohne Verlinkung zur Außenwelt, ähnlich einem Club. Erwähnenswert sind „Toggolino“ für 3- bis 7-jährige und der „Toggo Cleverclub“ für 7- bis 10-jährige von Super RTL. Außerdem bietet MTV mit dem „ClubNick“ multimediale Unterhaltung für 8- bis 11-jährige. Und Scoyo.de kombiniert Lernen mit Spielen in sicherer, werbefreier Umgebung. Wer diesen völlig geschützten Raum für sein Kind möchte, sollte prüfen, wie häufig neue Spiele oder Lerninhalte dort eingestellt werden und ob sich der Preis dafür lohnt. Je nach Anbieter und Abonnement kostet ein Angebot zwischen 60 und 120 Euro pro Jahr.

Kindersicherung: Erwägen Sie den Einsatz eines Filters und aktivieren Sie die Kindersicherung, sofern Ihr Provider sie anbietet. Allerdings funktioniert dieser Schutz keineswegs lückenlos, wie stichprobenartige Tests von jugendschutz.net ergaben (mehr Infos S. 23).

Ein eigener Surfraum für das Kind

Auf die Interessen Ihres Kindes können Sie am besten eingehen, wenn Sie ihm einen eigenen Surfraum zusammenstellen. Dafür bietet der Internetbrowser einige Möglichkeiten: geeignete Startseite einrichten, Favoritenliste mit guten Seiten anlegen, Lieblingsseiten in die Link-Leiste ziehen, eine Kindersuchmaschine für die Suche einrichten, eine eigene Positivliste zusammentragen. So findet das Kind schnell und direkt zu seinen Zielen.

Wie Surfen sicher und mit Spaß gelingen kann

- Muten Sie Ihrem Kind am Anfang nicht zu viel zu.
- Sichern Sie, dass das Kind sich bei Bedarf Hilfe holt.
- Begleiten Sie Ihr Kind bei seinen Surfausflügen.
- Besprechen Sie, was das Kind im Internet tun darf und was nicht erlaubt ist.

Gestalten Sie gemeinsam eine eigene Internetwelt mit guten Kinderadressen aus unseren KLICK-TIPPS (S. 17 und Kinderteil S. 12).

Link-Tipp: Bei www.klick-tipps.net erfahren Sie, wo das Kind im Internet interessante aktuelle Themen findet.